

# General-Anzeiger

Erscheint  
wöchentlich 3 Mal: Dienstag,  
Donnerstag und Samstag.

Bezugspreis  
jährlich für Abok. 1 M., durch  
den in Kemberg 1,10 M., in Randen,  
an Adolph Reyer, 1,15 M., und  
durch die Post 1,24 M.

für Kemberg,  
Bad Schmiedeberg  
und Umgegend.



Verbindungsblatt  
Königl. u. städt. Behörden  
sowie vieler Gemeinden.

Inserate  
kosten die fünfspaltige Reizzeile  
oder deren Raum 12 Pf.

Beilagen  
erscheinen wöchentlich: Achteiliges  
Unterhaltungsblatt und des „Land-  
manns Sonntagsblatt“.  
Einzelnnummer des Blattes kostet 10 Pf.

Nr. 55.

Kemberg, Dienstag, den 9. Mai 1916.

18. Jahrg.

## Vom Kriege. Ein englisches U-Boot vernichtet. Ergebnisloser russischer Vorstoß gegen die kurische Küste. „L 7“ verloren.

Großes Hauptquartier, 7. Mai  
Westlicher Kriegsschauplatz.

Westlich der Maas wurde die Gefechtsführung  
auch gestern nicht zu Ende geführt. Besonders  
war die Artillerie auf beiden Seiten sehr  
tätig. Westlich des Flusses ist in der Frühe  
ein französischer Angriff in Gegend des Ge-  
höftes Plamont gescheitert.

Na mehreren Stellen der übrigen Front  
wurden feindliche Einheiten abgetrieben;  
eine deutsche Patrouille brachte süd-  
lich von Lihons einige Gefangene u.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Russische Torpedoboote besaßen heute früh  
wichtiges die Nordostküste von Kurland  
zwischen Rijen und Wiergöpen.

Baltischer Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.  
Oberste Heeresleitung

WTB. Berlin, 7. Mai. Vor der landesweiten  
Küste wurde am 5. Mai nachmittags ein feind-  
liches Flugzeug im Aufsteig unter Mitwirkung  
eines unserer Torpedoboote abgeschossen. Ein-  
zukommende englische Streitkräfte verhindern  
die Rettung der Insassen. Ferner erzwang  
der landesweite Angriff am 6. Mai vor  
der kurischen Küste ein unbeschädigtes eng-  
lisches Flugzeug und machte die beiden Offiziere  
zu Gefangenen.

Westlich des Rijn wurde am 5. Mai  
morgens das englische Unterboot „E. 31“  
durch Artilleriefeuer eines unserer Schiffe zum  
Senken gebracht.

Das U-Boot „L 7“ ist von einem Auf-  
klärungsflug nicht zurückgekehrt. Nach amt-  
licher Veröffentlichung der englischen Admiralität  
ist es am 4. Mai in der Nordsee durch eng-  
lische Seestreitkräfte vernichtet worden.

Der Chef des Admiralsstabes der Marine

## Der österreichisch-ungarische Heeresbericht.

Wien, 7. Mai. Amtlich wird bekannt:  
Russische und italienische Kriegsschauplatz.  
Geringe Geschlossenheit. Lage unverändert.  
Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Ruhe.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes  
von Josef, Feldmarschallentant.

## Die Berliner-Amerikaner und unsere Antwort.

T. U. Berlin, 6. Mai. Das „Berl. Ta-  
gblatt“ schreibt: Die gestern veröffentlichte  
Antwort der deutschen Regierung wird in  
den amerikanischen Kreisen Berlins vorwiegend  
in optimistischer Stimmung betrachtet. Es wird,  
trotz gewissen Einwendungen, die Erwartung  
und den berechtigten Staaten vernommen werden  
wird. Dieser Auffassung neigen auch vor-  
wiegend die Berliner Vertreter der bedeutendsten  
amerikanischen Zeitungen zu.

## Deutschland ist unerhöplich — sagt England!

Haag, 5. Mai. Der Berichtsfasser des  
„Daily Chronicle“ meint über die Tätigkeit  
der Deutschen bei Ypern: An der englischen  
Front zeigen die Deutschen keinerlei Schwächen,  
was Mannschaften oder Artillerie anbetrifft.  
Obwohl unsere Artillerie ständig verfehlt wird,  
stößt die Deutschen noch sehr wohl in der Lage,  
denso gut wie früher eine kräftige Kanonade

zu unterhalten. Ihr Vorrat an Geschützen,  
Nachschubgeschützen, Laufgrabenmörsern usw.  
ist geradezu unerhöplich.

## Die Beschießung der Stadt Verdun.

Haag, 6. Mai. Die „Times“ meldet aus  
Verdun, daß die Deutschen bisher auf die Stadt  
Verdun etwa 30 000 Geschosse aller Kaliber  
gefeuert hätten. Die Stadt verwandelt sich  
allmählich in einen Trümmerhaufen. Fortge-  
setzt mühten die größten Anstrengungen gemacht  
werden, um das Umfichtgefehr der Verände zu  
verhüten.

## Norwegens Protest.

Christiania, 6. Mai. Die norwegischen Ge-  
sandtschaften in London und Paris haben ent-  
sprechend ihren schriftlichen Anweisungen der  
britischen und französischen Regierung die Not-  
wendigkeit der norwegischen Regierung auf das Pro-  
tocol betreffend Beschlagnahme der Bremer-  
post auf See, das von den genannten beiden  
Regierungen gesandt wurde, übermittelt. Die  
norwegische Regierung vertritt nach wie vor  
den Standpunkt, daß sie die Wichtigkeit der  
Auslegung der Haager Konvention von 1906,  
Ziffer 11, durch die britische und französische  
Regierung nicht anerkennen kann und sieht sich  
deshalb genötigt, über die Maßnahmen Bes-  
schwerde zu führen, die von der französischen  
und der britischen Regierung im Widerspruch  
zu den Interessen der Neutralen getroffen  
worden sind, Maßnahmen, welche auf die  
Durchführung des Geheimes und die Beschlagnahme  
von Schiffen und Frachten, die in Briefen  
und Postbeständen gesandt werden.

## Geheime Beratungen in Petersburg.

London, 6. Mai. Wie man aus  
London erfährt, finden in Petersburg in der  
nächsten Woche interessante Beratungen zwischen  
französischen und russischen Ministern statt.  
Die Verhandlungen sind streng geheim und  
behandeln außer finanziellen Fragen zwischen  
Frankreich und Rußland die Frage, wie das  
Kriegsgeheimnis zu beschleunigen sei. Nach Ber-  
ichtungen französischer Teilnehmer sei es nicht  
unmöglich, daß die Dinge jetzt liegen,  
der Krieg noch ein weiteres Jahr dauern  
kann, was nicht erwünscht wäre. An den  
Beratungen nehmen drei französische und drei  
russische Minister teil.

## Ein Truppentransport bei Malta gesunken.

600 Russen ertrunken.

Athen, 5. Mai. Aus Korfu wird gemeldet:  
Zweierlei Nachrichten zufolge ist im Mittel-  
meer außer dem „Russel“ noch ein Transport  
mit 600 Russen auf eine Mine gelaufen und  
gesunken. Nur wenige Mannschaften wurden  
gerettet, die Leichen von Engländern aufgefischt  
und in Malta begraben. Die ganzen Gewässer  
um Malta sind mit deutschen Minen durch-  
setzt. Englische Schiffe brachten an einem ein-  
zigen Tage 70 von ihnen zur Explosion. Der  
Dampfer „Sibony“ entging auf der Fahrt  
Malta-Korfu dreimal knapp den zerstörenden  
Minen, die hinter ihm plätschten.

## Der heilige Krieg gegen England.

Die englischen Streitkräfte in wider-  
ständlich auf dem Rückzuge gegen den Nil.

Konstantinopel, 6. Mai. Nach glaubwür-  
digen Nachrichten veränderte der Zman von  
Dau-Bar, M. Dinar, den heiligen Krieg gegen  
England. Er marschiert mit seinen Truppen  
aus 800 Kamelen gegen den nördlichen Sudan  
und treibt die englischen Streitkräfte, denen er  
begegnet, in widerständlich vor sich her. Er  
plant, vereint mit den Semnits vorzugehen.  
Die in der Proklamtion vom 4. Mai enthaltene  
Mittelung, die Engländer hätten die Truppen  
des Zman geschlagen, ist falsch, vielmehr be-  
finden sich die Engländer in widerständlich auf  
dem Rückzuge gegen den Nil seitdem die Truppen  
des Zman den Vormarsch nordwärts fort-  
setzen.

## Aus der Heimat und dem Reich.

Kemberg, den 8. Mai 1916.

\* Der Kronprinz des deutschen Reiches  
Friedrich Wilhelm vollendete am 6. Mai  
sein 34. Lebensjahr. Es ist sein zweiter Ge-  
burtsstag, den er fern von der Heimat als  
ruhmvoller Armeeführer mitten im Kriegsge-  
tümel verbringen muß. Möge ihm und uns  
ein gütiges Geschick beschiden sein lassen, daß  
er seinen nächsten Geburtstag daheim feiern  
kann unter den Segnungen eines ehrenvollen  
auf den Sieg des deutschen Volkes über seine  
Feinde gegründeten Friedens.

\* Vorgang auf Rehböck. Der Bezirksan-  
spruch zu Werleburg macht unterm 3. Mai bekannt,  
daß unter Abänderung des Beschlusses des Be-  
zirksausschusses vom 5. April 1916 der Auf-  
gang der Jagd auf Rehböck am Montag,  
den 8. Mai 1916, festgelegt wird.

\* Beginn des Schulunterrichts nach der  
neuen Sommerzeit. Aus Fachkreisen wird ge-  
schrieben: Den verschiedenartigsten geistigen An-  
liegen der Elternkreise, die Unannehmlichkeit  
des Unterrichtsbeginns zu beseitigen, sieht eine  
soeben ergangene Verfügung der Kgl. Regie-  
rung zu Werleburg entgegen, in der ausdrück-  
lich darauf hingewiesen wird, daß durch die  
Frühlegung der gelehrtlichen Zeit vom 1. Mai  
bis 30. September gegenüber der mitteleuro-  
päischen Zeit um eine Stunde in der üblichen  
Schulzeit keinerlei Veränderungen herbeigeführt  
werden dürfen. Der Unterricht hat also wie  
bisher um 7 Uhr zu beginnen, abgesehen von  
Fällen, wo besondere Umstände einen späteren  
Anfang schon immer gerechtfertigt haben und  
auch jetzt noch gerechtfertigt. Dieser letzte Satz  
läßt eine Berücksichtigung der Klassen mit  
jüngeren Kindern nach Art der früher schon ge-  
troffenen Einrichtung in ausreichendem Maße zu.

\* Am Mittwoch, den 3. Mai fand die Mo-  
natsversammlung des Gemeinnützigen Vereins  
statt. Als Mitglied wurde Herr Viktor Höpfer  
aufgenommen. Sodann hielt Herr Postleitz  
Vortrag „Postleitz“, dem die Anwesenden  
mit großem Interesse folgten. Der Vortrag  
hielt fest, daß die Großbanken, die Reichs-  
bank nicht ausgenommen, für Ueberweisungen  
vom Postkonten auf Postkonten so hohe  
Gebühren berechnen, daß hierdurch der her-  
gebrachte Zahlungsvorteil beeinträchtigt wird.  
Es liegt im Interesse des großen Ganzen wie  
des einzelnen Postkonteninhabers, auf die  
Banken einzulösen, daß bei diesen Ueber-  
weisungen nur die der Bank tatsächlich ent-  
stehenden Unkosten berechnet werden. In der  
Bewehrung des Vortrages wird jedermann,  
dem von anwärts Gelder zugehen, die Ein-  
richtung eines Postkontos empfohlen. Im  
Interesse der Gesamtheit wird hierdurch der  
Notenumsatz verringert. Dem Einzelnen wie  
auch der Post wird viel Zeit und Schweißmü-  
he erspart. — Die Wege des Schmutzplages sollen  
neu mit Kies bestreut werden und, da die Wege  
trotz unserer Bitte weiter von Radfahrern und  
Handwagen befahren werden, mit zwei hinter-  
einanderstehenden Holzschranken versehen wer-  
den. Bei dem Punkte Verschiebung wird Klage ge-  
führt, daß in einem hiesigen Garten den Ein-  
gehenden nachgestellt wird. Es wird ein Hinweis  
auf die Beweise gegeben, daß ein Hinweis in  
geheimlich freizugehen zum abgeben.

\* Warnung der Kriegesbedürftigen vor  
den Winkelfunkulanten. Von berufener Seite  
wird darauf hingewiesen, daß die Kriegsbe-  
dürftigen bei Abfassung ihrer Gesuche zur Be-  
relangung von Arbeit sowie bei der Verfolgung  
ihrer Ansprüche sich offenbar in vielen Fällen  
der Winkelfunkulanten bedienen. Dies geht  
aus der Form, in der diese Schriftstücke ab-  
gefaßt sind, deutlich hervor. Die Hilfe der  
Winkelfunkulanten wird aber keineswegs immer  
schadlos sein, außerdem belastet sie die Kriegs-  
bedürftigen mit unnötigen Kosten. Den Kriegs-  
bedürftigen ist daher zu raten, sich bei allen aus  
ihren Verlegungen erwachenden Schwierigkeiten  
an die zuständige Kriegesverlegungsbehörde oder

an eine gemeinnützige Rechtsberatungsstelle zu  
wenden. Solche Beratungsstellen bestehen fast  
in jeder Stadt; sie arbeiten unentgeltlich und  
kostenlos und verbieten unter allen Umständen  
vor den Winkelfunkulanten den Vorzug.

\* Mattäfer als Futtermittel. Das Jahr  
1916 ist ein sogenanntes Mattäferjahr und wird  
in kurzer Frist voraussichtlich gewaltige Men-  
gen dieser Käfer bringen. Damit bietet die  
Natur ein ganz hervorragendes Geflügel-  
füttermittel, das nicht ungenutzt bleiben darf.  
Soweit die Mattäfer nicht frisch verflüssigt werden  
können, müssen sie sorgfältig abgetötet und ge-  
trocknet werden; in luftdichten Gefäßen halten  
sie sich dann lange Zeit.

Leipzig, 6. Mai. (Folgenschwere Explosion.)  
Heute vormittag explodierten in der Wohnung  
des Autodrochsenbesizers Gustav Schlegel  
in Leipzig-Neudorf, Lindenstraße 26, vermulich  
beim Abfüllen zwei Ballons mit Benzin. Die  
entstandene Stichflamme setzte sowohl die  
Wohnung als auch das ganze Treppenhaus  
in Brand, so daß die Bewohner der oberen  
Stockwerke sich durch den Sprung ins Erdgeschoss  
der Feuerwehre in Sicherheit bringen  
mussten. Herr und Frau Schlegel sind schwer  
verletzt ins Krankenhaus gebracht worden. In  
ihrem Aufkommen wird gewarnt. Die Ex-  
plosion ist vermulich durch Verflüssigen beim  
Abfüllen des Benzins verursacht worden.

Leipzig, 6. Mai. (Gegen den Preiswucher.)  
In der gestrigen Stadtratsbesitzung wurde  
möglicherweise ein Antrag auf Erteilung  
von Verfügungen gegen den Preiswucher  
bei Lebensmitteln. Zur Zeit sind fast 1 400  
Straßläufer anhängig, davon beziehen sich 400  
auf Butter, 750 auf landwirtschaftliche Artikel,  
150 auf andere Sachen.

Wischroda, 4. Mai. Von schwerem Leid  
wurde gestern abend die Familie eines Kriegs-  
teilnehmers betroffen. Der Landwirt und Jell-  
händler Christian Grafstein, der die letzte  
Tagen auf Urlaub bei den Seinen weilte, war  
damit beschäftigt, das letzte Stück Acker zur  
Frühjahrsbestellung vorzubereiten, als er mit-  
tels seinen beiden Söhnen und dem Gehilfen  
von Wllg getroffen wurde. Er selbst wie auch  
die eine Frau waren sofort tot. Die Knaben  
erholten sich zwar wieder, der ältere aber zeigt  
am Körper und an den Gliedern noch die Wir-  
kungen des elektrischen Schlags.

Meinungen, 4. Mai. (Fieber ein meining-  
sches Brinz gefallen.) Wieder hat ein höf-  
nungsvoller Sohn unseres Fährtengelehrteten  
den Heldentod im Kampf für das Vaterland er-  
litten. Friedrich Georg von Nauff, der  
älteste Sohn des Prinzen Ernst von Schen-  
Meinungen, ist bei La Basse mit einem eng-  
lischen Flieger gefallen und seinem im Osten  
auf dem Felde der Ehre gefallenen Bruder im  
Tode nachgefolgt.

Roß (Krs. Schmalkalden), 5. Mai. Hart  
von Schicksal heimgegriffen wurde die Weier-  
sche Familie hier. Nachdem vorges Jahr ein  
Sohn gefallen war, starb dieser Tage der Vater.  
Als der Sarg gebracht wurde, fand die Mutter  
vom Herzschlag getroffen tot nieder. Ein  
Sohn, der von der Front aus Frankreich zu-  
rückgekehrt war, und den Weg von Meinungen  
nach Roß in höchster Eile zurückgelegt hatte,  
kam gerade noch zur Zeit, als die Trauerge-  
meinde auf dem Friedhof verankert war, um  
den Vater zu beerdigen. Dort erfuhr er, daß  
auch seine Mutter gestorben sei.

Robertstein, 5. Mai. (Vierhundert.) Seit  
vorigen Tage hält sich ein Wasserleitender-  
gegnar aus Klauen in einem hiesigen Gasthofe  
angeblich als Touristen auf, die mit Tages-  
anbruch auf die umliegenden Dörfer anreisen  
und Haus für Haus dort abreisen, um Eier  
für jeden Preis aufzuliegen. Während letzteren  
die Leute stets mit vollgefüllten Müchbücheln  
nach Robertstein zurück. Als gestern abend  
die hiesigen Bürger die vorläufige Beschlagnahme  
der eingehakerten Eier veranlaßt wurde, stellte  
sich laut „Reinischer Landeszeitung“ heraus,  
daß die „Touristen“ zwei große Hektoliter  
voll Eier, logiert auf 30—40 Schot einge-  
packt haben.

# Deutschland an Amerika.

Mund zwei Wochen haben unsere besten Staatsmänner und Soldaten, Diplomaten und Seecapitaine im Großen Ozeanquartier und hier in Berlin an der deutschen Antwort auf Wilsons Proklamation gearbeitet, und es ist kein Wunder, daß sie lange zu tun haben. Denn ihre Arbeit war schwer, zu schwer, wie es Amerikaner wohl kaum ermessen können. Alle Verbindlichkeiten im deutschen Völkerrecht waren durch die letzte amerikanische Note aufgebrochen worden, und hätten die Leiter der Ereignisse unter Wilsons Befehl die Stimme der Selbstbestimmung nicht zu erheben, so würden sie mit ihrer Antwort schnell fertig geworden sein. Aber das gerade war das Schöne: die Mühe, die solche Überlegenheit zu mahnen und die sichere Überlegenheit zu gewinnen, die nur dem Geistes- und dem Willenskräfte zu messen vermag.

Angenehm hat sich dem Spiele. Sollten wir die einzige noch neutrale Großmacht in der Welt in das Lager unserer Feinde übergehen lassen? Sollten wir es in den Mund nehmen, daß damit der nun schon 21 Monate währende Krieg ins Unabsehbare verlängert würde? Sollten wir uns nicht mit dem Gedanken abfinden, daß die Seiten dieses blutigen und qualvollen Krieges, die nun solange sich die Menschheit plagt, ins Unendliche verkehrt werden? Durfen wir andererseits die Worte uns insummen lassen, die wir in bitterer Nothwehr gegen unser Volk ausgesprochen, vor keiner Hilfe und vor keinem Vorkommnis zurückzufrieden Feinde entgegen zu stellen, die einzige Hilfe, die uns gegeben war? Die Leiter der deutschen Politik sind der Schwere dieser Verantwortung bewußt. Deutschland hat sich in seiner Autorität an Amerika zu einem angestrebten Zugeständnis entschlossen.

Die deutsche Antwortnote ist so, daß im Falle des „Suffrage“ ein sehr bedeutendes Verbot auf deutscher Seite vorgeschrieben sein kann. Falls sich die Leiter nicht ganz unwahrscheinlich Annahme, daß der „Suffrage“ von einem deutschen Torpedo getroffen wurde, befähigen sollte, ist die deutsche Regierung bereit, aus den genannten Bestimmungen die notwendigen Ergänzungen zu ziehen. Das ist eine Selbstverständlichkeit, und eine Meinungsverschiedenheit kann in diesem Punkte auch in Deutschland nicht bestehen. Die deutsche Regierung wendet sich in ihrer Note dann gegen die Willkür der Behauptung, daß der Fall des „Suffrage“ ein Eingeständnis, sondern ein unglücklicher Fall für die Menschheit ist. Die deutsche Regierung wendet sich in ihrer Note dann gegen die Willkür der Behauptung, daß der Fall des „Suffrage“ ein Eingeständnis, sondern ein unglücklicher Fall für die Menschheit ist. Die deutsche Regierung wendet sich in ihrer Note dann gegen die Willkür der Behauptung, daß der Fall des „Suffrage“ ein Eingeständnis, sondern ein unglücklicher Fall für die Menschheit ist.

Die deutsche Regierung wendet sich in ihrer Note dann gegen die Willkür der Behauptung, daß der Fall des „Suffrage“ ein Eingeständnis, sondern ein unglücklicher Fall für die Menschheit ist. Die deutsche Regierung wendet sich in ihrer Note dann gegen die Willkür der Behauptung, daß der Fall des „Suffrage“ ein Eingeständnis, sondern ein unglücklicher Fall für die Menschheit ist. Die deutsche Regierung wendet sich in ihrer Note dann gegen die Willkür der Behauptung, daß der Fall des „Suffrage“ ein Eingeständnis, sondern ein unglücklicher Fall für die Menschheit ist.

Trotzdem will die deutsche Regierung, in Erinnerung an die lange deutsch-amerikanische Freundschaft, und in dem Wunsche, einer

weiteren Ausdehnung des Krieges vorzuziehen, ein letztes Wort beitragen, die Bekämpfung der Kriegführung auf die kämpfenden Streitkräfte zu beschränken. Die deutschen Streitkräfte seien angewiesen worden, „in Beobachtung der allgemeinen völkerrechtlichen Grundsätze . . . staatsrechtlich nicht ohne Warnung und Mitteilung der Amerikaner zu verfahren, es sei denn, daß sie fliehen oder Widerstand leisten.“ Diese Erklärung ist indessen an die „Erwartung“ geknüpft, daß die amerikanische Regierung nunmehr von England die alsbaldige Beobachtung der anerkannten völkerrechtlichen Normen „verlangen und durchsetzen wird.“ Sollte dieses Ergebnis nicht erreicht werden, so würde die deutsche Regierung „einer neuen Sadlage“ gegenüber, und sie behielt sich „die volle Freiheit der Entscheidung“ vor.

Deutschland hat somit getan, was es zur Bekämpfung des Friedens mit den Ver. Staaten tun konnte. Wir dürfen hoffen, daß man in Amerika die Bedeutung unserer Zugeständnisse anerkennen und würdigen wird, und daß Amerika nunmehr die Verpflichtungen erfüllen wird, die ihm diese Zugeständnisse auferlegen. Sollten jetzt aber Wilson und seine Regierung verlangen, daß das amerikanische Völkerrecht, das soeben die deutsche Regierung akzeptiert hat, auch für die deutsche Regierung in Kraft tritt, so wird kein Zweifel bestehen, daß die deutsche Regierung, der etwa noch am Werke ist, um trotz aller Bemühungen Deutschlands um den Frieden den Krieg gewaltsam herbeizuführen.

## Verschiedene Kriegsnachrichten.

(Von der mit Fernrohrübernahme zugehörigen Nachrichten.)

### Das Ende des Luftschiffes „L 20“.

Als vorwöchigen Quellen erzählt man über die Strandung des deutschen Luftschiffes „L 20“ folgende Einzelheiten: Das Luftschiff wurde am 3. Mai vormittags 10 Uhr über dem südlichen Teile der Jaeger-Stätte ziemlich nahe dem Lande gestrichelt. Es lag nordwärts und kam der Küste immer näher bis nach Jaisdorf, wo es auf dem Wasser niederging. Der Zepplin ist vollständig zerstört. Von ihm sind nur noch ein altes Gerüst, ein Kiste zu bringen. Ein Luftschiff trieb das Luftschiff gegen eine Felsklippe, und das Luftschiff brach direkt vor der hinteren Gondel und stürzte herab. Eine Rettung des Schiffes war unmöglich, es brach mitten durch und stürzte in den See. Ein Torpedoboot, das immer der Küste gefolgt war, rettete die Besatzung. Das vollständig tragbare Luftschiff trieb nachmittags an der Westküste von Jaisdorf an Land. Dort wurde es verankert und vom Militär besetzt.

### Phantasien über eine deutsche Kriegserklärung.

Zum Zwecke der wirtschaftlichen und politischen Unabhängigmachung Deutschlands soll, wie von der „Globe“ mitgeteilt wird, nach einem von der Gesellschaft für Handelsgeographie in Paris herausgegebenen „Programm von wirtschaftlichen Reformen aus Anlaß des Krieges“ und seiner Durchführung, Deutschland alle seine Kolonien zu verlieren bezahle, und zwar 100 Milliarden, und die Zinsen in 50 Jahren abzutragen sind. Dazu sollen in Deutschland die Steuern nach dem Kriege verdoppelt werden.

### Das Geheimnis der Russenlandungen.

Aber die in Marokko gelandeten etwa 15000 russischen Soldaten sind aus dem Lande abgezogen, daß es sich hier um keine Hande, die auf Grund des russischen Heeresgesetzes eingewandert wurden und bis jetzt im fernem Osten, besonders in den englischen Kolonien leben. Sie sind halb oder noch gar nicht ausgebildet und nur zu Demonstrationszwecken aus dem Einzelnen genommen worden. Die Hande sind russische Arbeiter, aber die in Londoner Zeitung berichtet, besteht aus ähnlichem Material. Sie umfaßt allerdings getarnte ausgebildete Arbeiter, von denen man sich für industrielle Zwecke größeren Nutzen verspricht.

Die geschäftlichen Angelegenheiten von Manuana und Schärade wurden von tüchtig erprobten Beamten verwaltet, und es hielt nicht gar zu schwer, dafür zu sorgen, daß die Geschäfte in Ruhe und Ordnung, wie zu Lebzeiten des Grafen, weitergeführt wurden. Jutta wurde mündig gesprochen, wie es Graf Manuana in seinem Testament bestimmt hatte. Sie war nun selbständige Besitzerin über Manuana und Schärade. Das Testament bestimmte auch, daß die alten Diener und Beamten ihre Stellen behalten sollten, und jegliche vererbte Legate aus.

Jutta verlebte diese unruhigen Tage wie in einem langen Traum. Und die Frau von Graf Schärade nicht zu Seite gehend, wäre sie aufstehende gewesen, in ihrem die sadistischen Trauergäste die Pflichten der Witwin zu erfüllen.

Wie erfüllt atmete sie auf, als alle wieder abgeklirrt waren. Graf Schärade wollte Jutta nun nach Graf Schärades nehmen, aber sie dankte. Wohl gewährte es ihr großen Trost, die beiden treuen Freunde zu besitzen, aber ihrem Verstande ist es Jutta waren durch die letzten Worte des Grafen das Unbehagen genommen worden. Sie hatte ihn nur zu gut verstanden und wußte, daß er mit dem Wunsch entlassen, sie und Gög für das Leben zu vereinen. Der schnell eingetretene Tod verbandete ihn daran. Jutta fühlte diesen Schmerz darüber. Wäre sie jetzt Gög Graf Schärades Braut gewesen, so war sie geboren, und alles hat zwischen ihnen aufgehört. Ihr ganz mäß-

als wenn man sie als bloßes Reklamierungsmedium nach Ausland gebracht hätte.

## Weitere farbige Kulturverbänder.

Die die Mariner Wälder neben, ist eine Mischung einbezogener Truppen aus Ma-a-gastar in Marille eingetroffen, von wo sie an die Front gehen sollen. Nach anderen Mitteilungen haben französische Dampfer in den letzten Tagen wiederholt an amerikanische Eingeborene nach Marille gebracht, die zur Arbeit in den Wäldern für Schmelzbedarf verwendet werden sollen.

## Schweden und Rußland.

Im schwedischen Reichstage ist eine außerordentlich wichtige Frage behandelt worden. Seit langem wuchs das schwedische Volk, daß die Frage der Abstandsfrage für die Unterhaltung oder die Aufgabe der schwedischen Neutralität eine entscheidende Bedeutung gewinnen muß. Die in den letzten Wochen in Stockholm eingetroffenen Nachrichten lassen an dem Umfang und an der Bedeutung der seit Beginn des vorigen Herbstes von den russischen Militärbefehlshabern Tag und Nacht betriebenen Befestigungsarbeiten auf den Abstandsfragen keinen Zweifel bestehen. Sie bezwecken, das Abwehr der Abstandsfrage in eine einzige große militärische Operationslinie zu verwandeln. Der militärische Ausbau der gesamten Inselgruppe geht weit über die Anlage gewisser kleiner Marinestützpunkte hinaus. Die auf der Südküste wie auf der Nordküste der Inselgruppe durch permanente Forts gestrichelt sind, sind in der Lage, die Inselgruppe gegen die Abwehr der Abstandsfrage zu vertheidigen und damit die Abwehrigung von Landungsversuchen an die gegenüberliegende Küste zu decken.

Die Abwehr ist also fastlich ein neue nach allen Regeln der Kriegsführung vorgenommene, im Hauptteil bereits vollendete Befestigung der gesamten Inselgruppe, zu der sowohl befestigte Höhen für die Transportflotten und große Kriegsschiffe, wie auch Schlupfweil für Torpedos und Landboote an der Westküste gehören. Letztere kommen zugleich als Ausgangspunkte für die Minenperre in Betracht, die quer durch das Meer bis zu den schwedischen Territorialgewässern führen. Die augenfällige Gefahr einer strategischen Abgrenzung Schwedens in der Mitte und der Vertheidigung des baltischen Meeres durch die russische Seegeflotte, damit in unmittelbarer Nähe.

Unter Darstellung dieser Sachlage und mit dem Hinweis auf die durch den schwedisch-russischen Vertrag von 1800 und das Paris-Friedensprotokoll von 1856 geschaffenen Neutralitätsrechte, die Schweden zu sichern, daß Abstandsfragen militärische Forderungen werden dürften, wurde die Herbeiführung der unerfüllbarsten schwedischen Forderung, daß Rußlands und Englands gemeinsamer Kampf gegen Deutschland nicht gefördert werden dürfe, das Schweden zum Aufheben seiner Neutralität genötigt oder wenigstens in militärischer und außenpolitischer Hinsicht herabgedrückt werde, veranlaßt im schwedischen Reichstage der Abgeordnete Professor Gustaf Stenham in Einzelständig mit dem Kammer folgende Anfrage an den Minister des Auswärtigen:

„Ist der Herr Minister der Ansicht, daß die Bedeutung, die seit 1800 von militärischen und politischen Autoritäten, der kaiserlichen Regierung und der Verrettung des schwedischen Volkes einstimmig der abständigen Inselgruppe beigegeben wurde, weiterhin die gleiche wie früher ist, das heißt so groß, daß die Möglichkeit, unsere Selbständigkeit zu behaupten, wesentlich erheben würde, wenn Rußland und in einem Zeitpunkt für militärische Operationen verwendet? Wenn der Herr Minister diese Frage nicht mit einem bestimmten Ja beantwortet, so können Sie mir, bitte ich fragen zu dürfen, was die kaiserliche Regierung

dennoch für die Inselgruppe beabsichtigt ist. Gög gegenüber zurückhaltender zu sein als bisher, denn sie war sich erst in der Zwischenzeit des Großvaters richtig bewußt worden, daß das, was sie für Gög empfand, Liebe lieh — eine tiefe Liebe, die sie traurig und stetig zugleich machte.

Sie wußte nicht, ob Gög diese Meinung erwiderte. Zweifellos glaubte sie es sehr, zu weilen kamen ihr aber Zweifel, ob seine warme Herzlichkeit nicht einem nur freundschaftlichen Gefühl entsprang.

In dieser Situation gab sie sich Gög gegenüber scheinbar hilflos. Die innere Vertraulichkeit, die sie erhalten hatte, war durch den Gög bemerkte das sehr wohl, und in seinem Herzen erwachte eine heimliche Umne. Was hatte Jutta zu verändert? Er suchte eine Erklärung dafür und fürchtete, sie endlich gefunden zu haben. Nach einigen Tagen fragte er sie, ob sie nicht auch in der Lage wäre, was Graf Manuana zuletzt ihr ein gestrichelt. Da wurde sie sehr verwirrt und antwortete, sie fühlte sich tödlich und verlegen, sie konnte sich selbst nicht mehr erinnern, habe es in allen den Sorgen vergessen.

Gög merkte sie an, daß sie bewußt eine Unwahrheit sagte und zugleich sich dieser Unwahrheit schämte.

Die Gög ging sofort zu einem geschäftlichen Thema über und war so formell und kühl, daß es ihm weh tat.

Alles das erklärte er sich nur darin, daß Graf Manuana seinen Wunsch, Jutta mit Gög zu verbinden, ihr in seiner letzten Stunde er-

gerade jetzt dazu bewegen konnte, von dieser Ausführung abzugehen. Endlich hätte ich fragen zu dürfen, teils wie der Herr Minister die jetzige Lage bezüglich Abstandsfragen zwischen militärischen und politischen Standpunkt an ansehen, teils wie er glaubt, daß gelassen muß, um ihm jetzt während des Abständes Schwedens die Möglichkeit zu liefern, eine militärische Neutralität und seine vollständige politische Handlungsfreiheit zu bewahren?

Diese Anfrage hat in Schweden und weit darüber hinaus ungeheures Aufsehen gemacht, und sie hat sich für auch die Seite Kammer mit großer Mehrheit angelehnt hat. Alle Zeitungen ließen sich, daß die Abstandsfrage in Schwedens Interesse nicht befragt werden dürften. In Petersburg ist man einigermaßen beunruhigt und beiläufig, Erklärungen abzugeben, die aber die Tatsachen des Vertragsbündnis nicht widersprechen können.

## Politische Rundschau.

### Deutschland.

Die Antwortnote an Amerika ist dem Reichstag in Berlin überreicht worden. In politischen Kreisen beliebt nach Abweichung der Note die Hoffnung, daß ein erster Schritt zu einem gewissen Abstände gemacht werden wird. Auch Reichstagler Gerüchte sind in der Unterhaltung mit einem Zeitungsmanne guter Stimmung.

Die Finanzdeputation in Bremen schlägt eine allgemeine Erhöhung der Einkommensteuer um 1% für alle Einkommen über 2000 Mark vor. Außerdem für höhere Einkommen Sonderzuschläge von 20% auf die ersten 1000 Mark Steuer, steigend bis 50% auf die 3000 Mark überschreitenden Teil der Steuer.

### Österreich-Ungarn.

Die bulgarischen Parlamentarier, die eine Studienreise durch Österreich-Ungarn und Deutschland aufgenommen wurden. Es fanden wichtige Besprechungen mit leitenden Persönlichkeiten statt, die heftigste Kritik auf die Zukunft richteten.

### England.

Ein Amerikaner Kaufmann, der eben von einer Durchreise durch Irland zurückgekehrt ist, berichtet, daß die Auffassungen noch die Drie Galway, Karentorris, Wilsone, Mullingar sowie zahlreiche Klüften an der Nordküste beliebt halten. Gewaltverbrechen können aber gegen die Abstände nicht unternommen werden, weil sie über mehr als tausend bewaffnete Mitglieder verfügen und englisches Militär in ihnen Gegenüber Abstands nicht vorhanden ist. Es scheint hier, daß es hier zu neuen Kämpfen und Unruhen kommen wird, sobald die Erklärung der Irrenführer bekannt wird.

### Belgien.

Durch Verordnungen des Generalgouverneurs in Brüssel werden die orientalischen Eisenbahnen in Belgien für das Rechnungsjahr 1916 auf 245 649 935 Franken veranschlagt. Die Staatsausgaben werden für das Rechnungsjahr 1916 auf 274 480 435 Franken festgelegt. Die Aufbringung der Mittel zur Deckung des sich ergebenden Fehlbetrages von 28 830 000 Franken bleibt einer besonderen Verordnung vorbehalten.

### Italien.

In einer Unterredung mit einem Mitarbeiter der römischen „Tribuna“ erklärte Roosevelt, daß die Ver. Staaten zum Schutze ihrer Besitzungen den Krieg mit dem Mittelmeeren längt längt herbeiführen müssen. Roosevelt verband mit der Erinnerung an seinen früheren Aufenthalt in Rom warme Wünsche für den Sieg der italienischen Waffen.

Aus Rio de Janeiro wird italienischen Zeitungen berichtet, daß die Unterredungen zwischen Deutschland und Brasilien wegen teilweiser Überlassung der deutschen Dampfer in Bahia zur Verwendung für die Küstenfahrtsdienstleistungen auf Schwierigkeiten gestoßen sind.

## Herzogin.

12) Roman von G. Goursch-Mayer.

(Fortsetzung.)

„Kommen Sie zu meiner Mutter nach Graf Schärades, Komtesse Jutta,“ hat er dringend. Sie schüttelte den Kopf.

„Ich denke Ihnen, aber ich mußte bei ihm, bis er in die Welt gegangen war.“

„Dann gestatten Sie mir wenigstens, Ihnen alles Erliebte abzunehmen. Es wird jetzt manches Ungeduldliche an Sie herantraten, denn Sie sind jetzt Herrin von Manuana und Schärade.“

Sie reichte ihre Hand und sah mit trübenden Augen zu ihm auf. Es lag schmerzliches Vertrauen in ihrem Blick.

„Ich nehme Ihre Bitte unbedenklich an. Sie werden alles in Großvaters Sinne ordnen. Und nicht wahr, Sie helfen mir, mich in den neuen höheren Pflichten zurechtzufinden?“

„Sie können unbedingt auf mich zählen, meine Komtesse.“

In den nächsten Tagen führte sie viel Neues und Unangenehmes auf Jutta ein, daß sie nicht zu läche kam. Gög und seine Mutter fanden ihr zu Seite und nahmen ihr das Schwere ab.

Ein glänzendes Trauergelocke traf in Manuana ein. In Vertretung des Herzogs erwieh der Erbprinze dem letzten Manuana die letzte Ehre. Bei dieser Gelegenheit tratete er auch seinen Freunde Gög Graf Schärades einen Besuch ab.

Gög besorgte hauptsächlich die Neuordnung



**Voraussichtliches Wetter am 9. Mai:**  
Bleiblich heiter, aber veränderlich, vorwiegend trocken, mäßig warm.

**Literatur.**

(Alle hier empfohlenen Bücher, Zeitschriften, usw. können durch die Expedition des „Gen.-Anz.“ ohne Freisendung bezogen werden.)

**Meyers Handlexikon des allgemeinen Wissens.** Sechste, neu bearbeitete Auflage. Rundum 100 000 Artikel und Verweisungen auf 1612 Seiten Text mit 1200 Abbildungen auf 80 Illustrationsseiten (davon 7 Farbendrucktafeln), 82 Haupt- und 40 Nebentafeln, 36 selbständigen Textbeilagen und 80 farbigen Illustrationen. 2 Bände in halbbinder gebunden 22 Mark. Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig und Wien.

Die sechste Auflage von „Meyers Handlexikon des allgemeinen Wissens“ bietet auf 1612 Seiten das gesamte menschliche Wissen unserer Zeit dar. Das es gelangen ist, auf diesem knappen Raum die Fülle der Wissensgebiete zu bewältigen, ohne daß dem Stoffe durch dürftige Knappheit Gewalt angetan worden wäre, ist gewiß ein bemerkenswerter. Was man auch nachschlagen mag, stets findet man, was zu schneller und doch erschöpfender Befragung gerade not ist, immer aber ist der Kern der Sache und das Wertvolle von den Dingen herausgehoben. Es wäre zweifellos, hätte besondere Wertigkeit zu bringen: jeder Artikel ist eben ein Beispiel dafür. Das trifft nicht nur für den textlichen Teil zu, sondern auch für

die zahlreichen, den verschiedensten Gebieten angelegten Beilagen. Roben, mit Hilfe des neuesten und besten Reproduktionsverfahrens hergestellt, ist thematisch geordnet und nach praktischen Gesichtspunkten zusammengestellt, bringen die 80 bunten und kolorierten Illustrationsseiten 1200 Abbildungen verschiedener Größe und Ausführung, zum Teil mit erklärendem Text an Ort und Stelle. Außerdem findet man 32 geographische und geschichtliche Karten und 40 Nebentafeln vor, 88 teils in sich abgeschlossene Textbeilagen sowie 80 farbige Angaben enthaltende Länderüberichten nach amtlichen Unterlagen! — Was man sonst an vielen Stellen mißvollkommen zusammenfassen muß, ist hier in den zwei auch äußerlich sehr geschmackvoll und dabei wirklich preiswerten Bänden aufs trefflichste vereinigt. „Meyers Handlexikon“ ist unentbehrlich für jeden Deutschen, wes Standes und Berufes er sei, in jedem Heim, in Stadt und Land. Auch unserer heranwachsenden, mißbegüterten Jugend wird es vortreffliche Dienste leisten. Wir empfehlen das Werk auch den Besitzern größerer Bestände angelegentlich.

**Vermischtes.**

— Berlin, 5. Mai. (Berlins Fleischversorgung.) Der Magistrat von Berlin hat beschlossen, alles von den Viehhändlervereinigungen und geschäftliche auf Berlin ersendende Vieh unter Aufsicht der Großhändler unmittelbar in Beschaltung der Großhändler ammtlichbar allen Abnehmern bezw. Marktstellenständen

zuführen zu lassen. Die Fleischversorgung der Restaurationen und Hotels bezw. Anstalten erfolgt eine besondere Regelung. Der Fleischverhand von Berlin nach auswärts soll verboten werden. Ferner wird eine Einschränkung der Verarbeitung von Fleisch zu Wurst befohlen werden. Schließlich hat der Magistrat Höchstpreise für Kalb- und Hammelfleisch festgelegt.

— Berlin, 5. Mai. (Überwachung des Berliner Lebensmittelmarktes.) Das Berliner Polizeipräsidium hat ein besonderes Degernat für die Überwachung des Lebensmittelmarktes eingerichtet, das der Kriminalpolizei untersteht. Das Degernat hat bereits in den letzten Tagen eine außerordentlich ergiebige Tätigkeit entfaltet. In Berlin sind bei 16 Geschäftsermeister große Vorräte an Fleisch, Würstchen usw. beschlagnahmt worden. Es handelt sich zunächst um Metzger, die schon seit Jahren ihre Geschäfte betreiben und durch diese reich geworden sind. Insgesamt wurden gestern 200 Berliner Schinken und Wurst beschlagnahmt.

— Regensburg, 5. Mai. Die Höchstpreise von 1500 Mark oder 6 Monate Gefängnis war durch Strafbefehl gegen den Gastwirt und

Materialwarenhändler Adolf Lehmann im benachbarten Aderleben festgesetzt worden. Er soll im Laufe der Zeit an 30 Zentner Mehl ohne Marken oder gegen geringere Marken an die Bevölkerung abgegeben und dadurch an 270 Mark Verdienst gehabt haben. Auf seinen Einpruch hin hatte sich gestern das Schöffengericht in Halberstadt mit der Sache zu befassen. Es stellte fest, daß, wenn auch nicht 30, so doch mindestens 10 Zentner ohne Marken abgegeben waren, und zwar vielfach an Polen. Nur weil der Gastwirt ein Einkommen von höchstens 2500 Mark versteuerte, setzte das Gericht die Strafe auf 300 Mark fest, erkannte aber noch auf 130 M. Nebenstrafen.

**Kirchliche Nachrichten.**

1. Kemberg.  
Mittwoch, den 10. Mai abends 8 Uhr: Kirchengesangsabend. Propst Meyer.

2. Gommiln.  
Mittwoch, den 10. Mai abends 8 Uhr: Kirchengesangsabend. Pfarrer Reichardt-Kotta.

**Waldstreu-Verkauf.**

Forstrevier Reinharz

Donnerstag, den 11. Mai cr., (von vormittags 9 Uhr ab sollen aus Tagen 26 ca. 50 Morgen Waldstreu in Kab In Weibel, Revierförster.

40 proz. Kali  
Kainit = Thomasmehl  
und Briketts  
habe auf Lager  
Otto Möbius, Bergwitz

**VERDUN**

Für den Verfolg der Kämpfe empfehlen wir die soeben fertig gestellte

**Sonderkarte von Verdun und Umgebung**

1:100000

Der grosse Maßstab gestattet die Wiedergabe aller Einzelheiten, wie Höhen, Gehöfte und dergl.; der Wald ist grün die Festungen und Forts rot markiert.

Preis 40 Pfg.

Vorrätig bei

Richard Arnold — Buchdruckerei

**Woevre**

**Waschkessel**  
emalliert

empfangt und empfiehlt zu soliden Preisen **Friedr. Heym**

Bequem! Preiswert! Praktisch!

für **Fructol** für  
Soldaten **Himber** -: Citrone Hausfrauen  
Jugendwehr 10 Tropfen mit einem Glas Zucker- Landwirte  
Touristen wasser geben erfrischenden, durst- Arbeiter  
-: löschenden Sommertrank -:

à Flasche für 80—100 Glas 60 Pf.

C. Elbe :: Kemberg (Bez. Halle)

Versandfertiger Feldpostbrief (550 Gr.) 90 Pf.

**Blumensamen**  
empfehlen **Friedrich Heym**  
Redaktion, Druck und Verlag von Richard Arnold, Kemberg. — Fernsprecher Nr. 3.

**Oeffentliche Sitzung**  
der Stadtverordnetenversammlung  
Dienstag, den 9. Mai, abends 1/8  
Uhr im Rathhau.

**Tagesordnung.**

1. Kenntnisnahmen:
- a) Kassierprotokollverhandlungen.
- b) Schlussrechnung über Kosten der Fortbildungsschule.
2. Zuschlagerteilung auf Graberpachtungen.
3. Bewilligung einer Spende für die deutsche Hälfte in Dooos.

**A. Muhn.**

10—15 Zentner  
**= gutes Heu =**  
hat zu verkaufen  
Viehändler Schulze  
Kreuzstraße 6  
Ein Wurf  
**Ferkel**  
zu verkaufen  
Wittenberger Rennmarkt 23  
Ein noch gut erhaltener  
**Kinderwagen**  
sowie auch **Sportwagen**  
sind zu verkaufen, wo liegt die Exped.  
dieses Blattes.

**Ziehung**  
am 7. und 8. Juli 1916

**26. Berliner**  
**Pferde-Lotterie**

5012 Gewinne  
im Gesamtwerte von **Mark**  
**70000**

Hauptgewinne

1 Zuchthengst  
**Mark 10000**

1 Zuchthengst oder Zuchstute  
mit Fohlen  
**Mark 6000**

1 Zuchstute mit Fohlen  
**Mark 5000**

1 Zuchstute mit Fohlen  
**Mark 4000**

1 Zuchstute  
**Mark 3000**

**Lose M. 1.00**  
Postgebühr u. Afte 25 Pf. extra  
zu haben bei  
**Richard Arnold**  
Buchdruckerei  
Kemberg

**Obst Gemüse Spargel**  
**Fleisch Pudding Säfte**  
empfehlen zu Originalpreisen **Friedrich Heym**

**Sachen frisch eingetroffen:**  
ff. Bückinge, ger. Schellfisch,  
Lachsheringe, Hering in Gelee,  
Sardinen und Wratheringe  
sowie **Blauennus**

Ferner als Feldpostpaket  
**Hering in Tomaten**  
und **Oelsardinen**  
**Schneider's Fischgeschäft**

Ein kleinerer Posten  
**Xera-Sanger**  
Flaschen :: Röhren  
ist herein gekommen  
Apotheke Kemberg

**Gemüse- und**  
**Blumensamen**  
von Carl Babst, Hoflieferant, Erfurt  
in Originalpackungen  
wieder eingetroffen

**Wilhelm Becker**  
**- Runkelsamen -**  
**Blumen und**  
**Gemüsesämereien**  
Blumendünger  
offeriert **F. G. Glaubig**

**Gute Tinten**  
empfehlen **Richard Arnold**

Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig u. Wien

**Atlas zum Kriegsjahresplan 1914/16** 18 Karten  
30 Haupt- und 15 Nebentafeln aus Meyers Konversations-Lexikon. In  
Halbgröße zusammengedruckt. . . . . 1 Mark 50 Pfennig

**Juden, Rechtsreibung d. deutschen Sprache**  
und der Fremdwörter. Nach den im Deutschen, Österreich und  
die Schweiz gültigen amtlichen Regeln. Neu, neu bearbeitet und ver-  
mehrte Auflage. In Leinen gebunden. . . . . 2 Mark 50 Pfennig

**Fremdwort und Verbeutlichung.** Ein Wörterbuch  
Gebrauch, bezw. von Prof. Dr. Albert Zisch. In Leinen geb. 2 Mark

**Technischer Modellatlas.** 15 abgetragene Modelle aus den  
wichtigsten Gebieten der Maschinen- und Werkstofftechnik mit  
ausgegebenen von Ingenieur Hans Wächter. Neue, wohlfeile Ausgabe.  
In Pappeband. . . . . 9 Mark

**Meyers Handlexikon des allgem. Wissens.**  
6. Auflage. Rundum 100 000 Artikel und Verweisungen mit 1022  
Farben und 1200 Abbildungen auf 80 Illustrationsseiten (davon 7 Farb-  
drucktafeln), 82 Haupt- und 40 Nebentafeln, 36 selbständigen Textbeilagen  
und 80 farbigen Illustrationen. 2 Bände in halbbinder gebunden 22 Mark

Obige Bücher sind zu beziehen durch die Geschäftsstelle des

**„General-Anzeigers“**  
in Kemberg.

**Weck-Sterilisierapparate**  
**Conservengläser**

für  
**Obst Gemüse Spargel**  
**Fleisch Pudding Säfte**  
empfehlen zu Originalpreisen **Friedrich Heym**

**Kessel**

sind wiedereingetroffen  
emallierte Stahlblech, Schmiedeeisener  
verzinkt (antagonisch geschweißt)  
empfehlen in allen Größen zu billigen  
Preisen

**Paul Eistermann**

**ff. Kunsthonig**  
Iose sowie in  
**Gimern und Töpfen**  
von verschiedener Größe frisch ein-  
getroffen empfiehlt billigst  
**J. G. Glaubig**

**Brockmanns**  
**Futterkalt,**  
**Salzleckerollen**  
wieder eingetroffen  
**Wilhelm Becker**

**Maschinenöl**  
**Centrifugenöl**  
und **-Bürsten**  
empfehlen billigst **F. G. Glaubig**